

Das Übe-Karussell

8 Schritte zum Erfolgserlebnis!

Was hat Karussell fahren mit Klavierüben zu tun?
Karussell fahren macht Spaß – Klavierüben auch, wenn du weißt wie.

Eins nach dem anderen

Am leichtesten und am schnellsten lernst du, wenn du dich auf einen bestimmten Aspekt konzentrierst und nach ein paar Wiederholungen zum nächsten wechselst.

Mit „Karussell fahren“ ist gemeint: Du bearbeitest einen bestimmten Übeabschnitt in verschiedenen Schritten, wie im Zirkeltraining. So kannst du den Abschnitt mehrmals durchgehen, ohne dass es langweilig wird.

Wie das in der Praxis funktioniert, zeige ich dir an einem kurzen Abschnitt aus „Für Elise“.

Viel Erfolg und natürlich viel Spaß!

1. kurzen Abschnitt festlegen

8. Musikalische Gestaltung

2. Gehirnjogging

7. nach Noten spielen

3. auswendig spielen

6. „blind“ spielen

4. Spielbewegung



5. Übungsvarianten

1. Kurzen Abschnitt festlegen

Bevor das eigentliche Üben beginnt, zerlegen wir das Stück in kurze, musikalisch sinnvolle Abschnitte.

Spiel das Stück oder einen Teil erst mal langsam vom Blatt und zeichne die Übeabschnitte gleich in den Noten ein. (Vom Blatt spielen ist sehr wichtig, das solltest du auch von Anfang an trainieren)

Am besten lernst du in **Phrasen**. Das sind kurze oder auch längere Abschnitte, die einen melodischen Zusammenhang ergeben. „Phrase“ bedeutet in der Musik so ziemlich das gleiche wie „Satz“ oder „Satzteil“ in der Sprache.

Wenn du einen „kurzen“ Übeabschnitt festlegst, stellt sich die Frage: Wie lang ist „kurz“?

Einfache Faustregel: **so lang wie möglich – so kurz wie nötig.**

Für Elise

Als Übeabschnitt wählen wir die erste Phrase.



Diese einprägsame Tonfolge macht „Für Elise“ zu „Für Elise“. Fast jeder erkennt diese Melodie sofort.

Jetzt könnte man sagen: Übe das, bis du es fehlerfrei spielen kannst. Wiederhole es einfach ganz oft, vielleicht sogar hundert mal ...

Wiederholen ist notwendig, das will ich nicht bestreiten. Immer das Gleiche spielen ist aber langweilig und ermüdend.

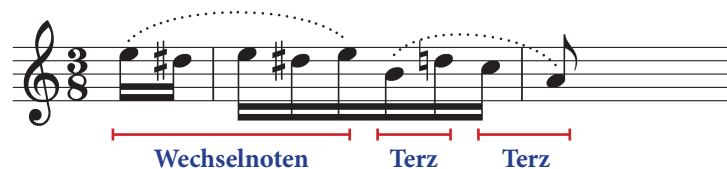
Wenn du mit einem Abschnitt „Karussell fährst“, kannst du die Anzahl der Wiederholungen auf ein Minimum reduzieren.

2. Gehirnjogging

Wir fangen also nicht einfach an und klimpern planlos drauflos.
Viel besser: **Üben mit Köpfchen.**

Lesen → analysieren → verstehen

Zunächst würde ich den Abschnitt nochmal in zwei Teile zerlegen.
Der melodische Zusammenhang wird dadurch zwar auseinandergerissen,
die melodischen Bausteine werden aber klar erkennbar.
Dies ist bereits eine einfache Form der melodischen Analyse.



Die ersten fünf Noten *wechseln* zwischen E und Dis hin und her.
Das sind **Wechselnoten**.

Die letzten vier Noten sind zwei **Terzen**.
H-D, Terz nach oben, C-A, Terz nach unten.

Jetzt kann man natürlich fragen: Muss ich das wissen?
Nein, „müssen“ muss man gar nichts. Das Wissen kann aber Zeit beim Üben sparen.
Was du verstanden hast, merkst du dir leichter und vergißt es nicht so schnell.

Merken → im Kopf spielen

Die Wechselnoten kannst du dir sofort merken. Schließe die Augen und sprich laut:
E – Dis – E – Dis – E

Stell dir die Tasten vor und spiele in der Vorstellung.
Bewege dazu die Finger auf dem geschlossenen Klavierdeckel:
4 – 3 – 4 – 3 – 4



Nun könntest du diesen Teilabschnitt am Klavier spielen und damit weiter „Karussell fahren“. Ich würde aber empfehlen: Lerne die Phrase im Ganzen und spiele erst dann.

Auch die Terzen sind nicht schwer zu merken.
Schließe die Augen und sprich laut: **H - D - C - A**

Stelle dir die Tasten vor und spiele in der Vorstellung.
Bewege dazu die Finger auf dem geschlossenen Klavierdeckel: **1 - 3 - 2 - 1**



Wenn du die beiden Teilabschnitte gut gelernt hast, fällt die Verbindung nicht mehr schwer. Mache dir das Verbindungsintervall, die Quarte bewusst.



Lerne konsequent in dieser weise weiter.
Schließe die Augen und sprich laut: **E - Dis - E - Dis - E - H - D - C - A**

Stelle dir die Tasten vor und spiele in der Vorstellung.
Bewege dazu die Finger auf dem geschlossenen Klavierdeckel:
4 - 3 - 4 - 3 - 4 - 1 - 3 - 2 - 1

Der Rhythmus ist kein Problem, alle Töne sind gleich lang.

Bravo!

Du hast nun die erste Phrase von „Für Elise“ *mental* auswendig gelernt.

Jetzt darfst du spielen!

3. Auswendig spielen

Wenn du das „Gehirnjogging“, das mentale Üben, sorgfältig gemacht hast, kannst du die Phrase sofort auswendig am Klavier spielen.

Spiele langsam, gleichmäßig in einer mittleren Lautstärke.
Achte auf größtmögliche Entspannung.
Höre deinem Spiel bewusst zu.

Nach ein paar Wiederholungen wird das gelingen.

4. Spielbewegung

Bei den nächsten Wiederholungen prüfst du die Spielbewegung.

Strebe eine möglichst natürliche, geschmeidig fließende Gesamtbewegung an.

Tipp: Schau auf die Fingerspitzen!
Setze die Fingerspitze genau in der Tastenmitte auf.

Zudem gibt es einige technische Aspekte. Hier ein paar Beispiele:

- Entspannung nach jedem Anschlagsimpuls.
- sauber Ablösen: Töne nicht ineinander „schmieren“.
- stabile Fingergelenke. Finger nicht einknicken.
- Handgelenk locker und geschmeidig.
- Ellenbogen, Unterarm, Oberarm, Schulter locker hängenlassen.

Ein detailliertes Eingehen auf die Klaviertechnik würde diesen Rahmen sprengen.
Selbst gut gemachte Videos können einen guten Klavierlehrer nicht ersetzen.

5. Übe-Varianten

Damit das Üben nicht langweilig wird, kannst du Varianten spielen und auch selbst Übungen erfinden.

Es gibt viele Möglichkeiten. Wir besprechen nur die wichtigsten, die drei grundlegenden Übe-Varianten.

1. Laut – leise (forte – piano)

f (forte) = laut, stark, kräftig; *p* (piano) = leise, zart

Hast du schon versucht, auf dem Klavier laut und leise zu spielen?
Die Lautstärke wird durch die Anschlagsgeschwindigkeit bestimmt.

Schlage eine Taste schnell, mit viel Schwung an: Der Ton klingt laut.

Wenn du die Taste zu schnell, mit zu viel Schwung anschlägst, wird der Ton zu hart.
Versuche, nur so laut zu spielen, dass die Töne noch schön klingen.

Schlage nun die Taste langsam, mit weniger Schwung an: Der Ton klingt leiser.

Wenn du die Taste ganz langsam drückst, kommt gar kein Ton. Versuche,
die Taste so anzuschlagen, dass gerade noch ein sehr leiser Ton entsteht.

Spiele den Übeabschnitt langsam abwechselnd **forte** und **piano**.



Vielleicht hilft folgende Vorstellung:

Forte: „Marschieren“ mit energischem Schritt.

Piano: „sanftes Schleichen“ auf leisen Sohlen.

Hast du Schwierigkeiten, das Tempo zu halten? Bei forte wird man gerne schneller, bei piano langsamer. Dann übe mit Metronom.

Hinweis: Die bewußte Differenzierung zwischen piano und forte schult das Gehör.
Das ist eine wichtige Vorbereitung für die Musikalische Gestaltung.

2. Gebunden – getrennt (legato – staccato)

Legato:

gebundene Spielweise, die Töne werden ohne Pause miteinander verbunden. Der Bindebogen zeigt, welche Töne gebunden gespielt werden.

Staccato:

(ital. „getrennt“) mehr oder weniger kurz abgesetzte Spielweise. Die Töne werden durch eine kurze Pause von einander getrennt. Die Punkte zeigen, welche Töne kurz gespielt werden. Aber bitte nicht zu heftig abstoßen, staccato heißt nicht „abgehackt“!

Spiele abwechselnd legato und staccato.



Vorstellung:

Legato: „gehen“, ein Fuß berührt immer den Boden.

Staccato: „hüpfen“, für einen kurzen Moment sind beide Füße in der Luft, „zupfen“ für das „Fingerstaccato“.

3. Langsam - schnell (doppeltes Tempo)

Spiel den Abschnitt abwechselnd langsam und doppelt so schnell, wenn nötig mit Metronom.

Nach jedem Anschlag soll die Taste so leicht und locker wie möglich unten gehalten werden. „Ausruh'n“ auf jeder langen Note.

Aus den Teilabschnitten kann man Übungen erfinden.

aus - ruh'n, aus - ruh'n, lau - fen, lau - fen, lau - fen, lau - fen.

aus - ruh'n, aus - ruh'n, lau - fen, lau - fen, lau - fen, lau - fen.

6. „Blind“ spielen

Warum solltest du Klavier spielen, ohne auf die Tasten zu schauen?

„Blind“ spielen hat mehrere Vorteile. Wenn du nach Noten spielst, musst du auf die *Noten* schauen und die Tasten blind ertasten. Die Fähigkeit blind zu spielen ist also Voraussetzung für das Vom-Blatt-Spiel.

Ein weiterer Pluspunkt: Die Ausbildung des Tastsinns führt zu großer Sicherheit beim Spielen. Was du blind kannst, beherrschst du wirklich.

Tasten ertasten

Schon die erste Taste kannst du blind finden. Schließe die Augen und lege die Finger auf die Tasten. Ertaste die 2er und 3er Gruppen der schwarzen Tasten. Das E findest du rechts neben der rechten schwarzen Taste einer 2er Gruppe.

Spiele nun den Übeabschnitt mit geschlossenen Augen. Wenn es nicht gleich klappt, spiele abwechselnd mit offenen und geschlossenen Augen.

Auch eine Vorübung kann helfen:

- Lege alle Finger auf die entsprechenden Tasten.
- Rutsche stumm mit dem 3. Finger langsam vom Dis zum D.
- Rutsche mit dem Daumen langsam vom H zum A.
Fühle bewußt die Rille zwischen den beiden weißen Tasten.

7. Nach Noten spielen

Kannst du die Phrase spielen, ohne auf die Tasten zu schauen?

Dann kannst du die Stelle jetzt auch nach Noten spielen.

Spiele langsam, schaue auf das Blatt und verfolge jede Note mit deinem inneren „Cursor“. So lernst du langfristig das Blatt-Spiel und behältst den Bezug zum Notentext. Zudem kannst du nochmal prüfen, ob du alles richtig gelernt haben.

8. Musikalische Gestaltung

Jetzt schon?

Wäre es nicht sinnvoller, zuerst das ganze Stück fertig zu lernen?

Wenn du längere Zeit ohne musikalische Gestaltung übst, besteht die Gefahr, dass du falsche Betonungen und andere Gestaltungsfehler automatisierst. Es kostet enorme Anstrengung, falsch einstudierte Abläufe wieder zu ändern. Dies wäre doppelte Arbeit und eine erhebliche Zeitverschwendung.

Deshalb solltest du frühzeitig überlegen und ausprobieren:

Wie möchtest du das Stück spielen? Wie soll es klingen? Wann spielst du laut, leise, betont, unbetont? Wo gibt es eine Steigerung zu einem Höhepunkt?

Das alles und vieles mehr sind Fragen der musikalischen Gestaltung.

Falsche Betonungen vermeiden

Der Anfang von „Für Elise“ wird oft falsch betont.



Das klingt wie ein 2/4 Takt mit anschließendem Taktwechsel.



In den Noten steht aber ein Auftakt.

Das bedeutet: **Die erste Note nach dem Taktstrich ist betont.**



Uns - re O - ma spielt so schön Kla - vier

In meinem Unterricht wird munter gedichtet.

Texte helfen, die natürlichen Betonungen zu finden.

Ist das nicht Geschmackssache?

„Regeln sind doof – ich spiele, wie es mir gefällt!“ So könnte man denken. Oft klingt es aber nicht so, wie es „mir“ gefällt, sondern wie es „meinen Fingern“ gefällt.

Tipp: Mach eine Aufnahme. Gefällt es dir immer noch?
Wenn nicht, überarbeite die musikalische Gestaltung.

Falsche Betonungen sind oft der Grund, wenn eine Melodie komisch oder nicht überzeugend klingt.

Bitte lies laut:

Daswan Dernist Desmüll Erslust.

Alles klar, oder?

Mit ein bisschen Phantasie kannst du diesen Satz entziffern.
Falsche Betonungen entstellen die Sprache bis zur Unkenntlichkeit.

Die Musik hat sich aus dem Gesang entwickelt. Sie ist eng mit der Sprache verbunden. Falsche Betonungen entstellen also auch die musikalische Aussage.

Vieles in der musikalischen Gestaltung ist tatsächlich Geschmackssache.
Es gibt nahezu unendlich viele Möglichkeiten ein Stück „richtig“ zu interpretieren.
Es ist wirklich eine faszinierende Aufgabe.

Man kann jedes Stück covern, bearbeiten oder karikieren.

Wenn du aber eine ernsthafte Interpretation anstrebst, besteht die Aufgabe vor allem darin, die musikalische Aussage so zu übersetzen, dass sie für den Hörer verständlich wird. Nur dann kommen Charakter und Emotionen richtig zur Geltung.

Gehörbildung

Höre deinem Spiel sorgfältig zu. Achte von Anfang an auf feine dynamische Abstufungen. Die feinen Nuancen machen deinen Vortrag lebendig.

Kreativ „Karussell fahren“

Das „Übe-Karussell“ soll kein Rezept sein, das du stur befolgen musst. Du kannst die einzelnen Schritte, je nach deinem Können an die jeweilige Übe-Situation anpassen.

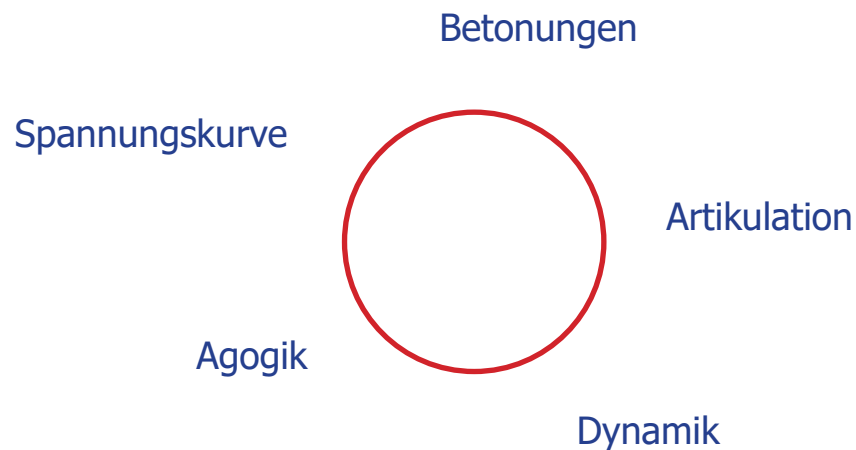
Schreibe dein persönliches Übe-Karussell, je nach dem, woran du arbeitest.

Das könnte zum Beispiel so aussehen:

„Technik-Karussell“



„Gestaltungs-Karussell“



Hast du Fragen?

Weitere Tipps findest du auf meinem Blog:

<http://www.klavierspiel.com/blog>

Ich freue mich auf deine Anfrage per Email.

Oder ruf mich an, ich helfe dir gerne.

Ein wichtiger Hinweis zum Schluss:

Bücher, Videos, CDs und auch das Internet können hilfreiche Lernmittel sein.

Aber: Kein Buch, kein Video, keine CD und auch kein Online-Angebot kann den individuellen Unterricht bei einem guten Klavierlehrer ersetzen.

Ich wünsche dir viel Erfolg und viel Freude beim Klavier lernen mit Köpfchen.

Musikalische Grüße aus München-Allach

Franz Titscher

Bücher die mich inspiriert haben:

Karl Leimer, Walter Giesecking: **Modernes Klavierspiel,**

Schott Music, Mainz, 30. Auflage 2011

Gerhard Mantel: **Einfach üben,**

Schott Music, Mainz, 2001

Michael Wessel: **Die Kunst des Übens,**

Florian Noetzel Verlag der Heinrichshofen-Bücher, Wilhelmshafen, 2007

Heinrich Neuhaus: **Die Kunst des Klavierspiels,**

Gerig Musikverlage, Bergisch Gladbach, 1967

Linda Langeheine: **Üben mit Köpfchen: Mentales Training für Musiker,**

Musikverlag Zimmermann, Frankfurt am Main, 1996



Franz Titscher
Gleichweg 7a
80999 München

☎ 089 - 8128090
info@klavierspiel.com
www.klavierspiel.com